

Michael Vogel

Darstellungen von behaarten Menschen mit Ambras Syndrom in Kunstwerken. Eine Schnittstelle zwischen Kunst und Medizin.

Einleitung

Über den ersten historisch dokumentierten Menschen Petrus Gonsalvus mit übermäßigem Haarwuchs (*Hypertrichose*) und seine Kinder, die diese Krankheit von ihm geerbt hatten, sind in der kunsthistorischen Literatur ausführliche Bücher von Roberto Zapperi und Merry Wiesner-Hanks erschienen.^{1/2} Über die kulturhistorische Bedeutung von Menschen mit sichtbaren Missbildungen, die im Mittelalter als ein Ausdruck des Zorns Gottes auf die Menschheit und in der Renaissance als Wunder der Natur angesehen wurden, gibt es ein wichtiges wissenschaftshistorisches Buch.³ Die *Hypertrichose* bei der Familie Gonsalvus bewog mehrere Künstler*innen Portraits von Mitgliedern dieser Familie anzufertigen. Es besteht ein Interesse von Seiten der kunstgeschichtlichen Forschung zu untersuchen, ob die Nachahmung der Natur, ein wichtiges Anliegen der Kunst im 15. und 16. Jahrhundert, in diesen Kunstwerken gelungen ist.⁴ Ebenso besteht von der Seite der Medizinhistorie ein Interesse daran zu klären, ob die auf den verschiedenen Kunstwerken dargestellten tatsächlich (respektive mit großer Wahrscheinlichkeit), an der Krankheit litten, die nach einem Museum benannt wurde. Dieser Aspekt ist bisher in der Forschung nicht bearbeitet worden und Gegenstand des vorliegenden Aufsatzes.

Petrus Gonsalvus der Haarmensch am Hofe von Henri II.

Im Jahre 1547 wurde dem französischen König Henri II. (Heinrich II.) ein zehnjähriger Knabe, der aus Teneriffa stammte, zum Geschenk gemacht.⁵ Dieser litt an der seltenen Erkrankung mit einer übermäßigen Behaarung (*Hypertrichose*) am ganzen Körper, die besonders im Gesichtsschädel stark ausgeprägt ist.⁶ Nach der Eroberung der kanarischen Inseln durch die Spanier wurden die Ureinwohner Teneriffas, die *Guantschen* von Spaniern als Sklaven verkauft und es ist wahrscheinlich, dass der Junge auf diesem Wege nach Frankreich gelangte.⁷ Henri II. hatte ein ambivalentes Verhältnis zu diesem Kind. Dem schon von den Spaniern auf Teneriffa katholisch zwangsgetauften Kind aus der Familie Gonsalvez (lateinisch auch Gonsalvus genannt), gab Henri II. den Namen Petrus.⁸ Petrus (französisch: Pierre) ist ein Wort welches auch als Bezeichnung für einen Stein verwendet werden kann und darauf anspielt, dass die *Guantschen* auf Teneriffa teilweise in Höhlen lebten. Henri II. ließ Petrus im Garten eine Höhle bauen, damit das Kind in dem (seiner Ansicht nach) natürlichen Habitat wohnen konnte.⁹ Gleichzeitig sorgte Henri II auch dafür, dass Petrus Latein lernte und damit in der Sprache der Gelehrten unterrichtet und mit den schönen Künsten vertraut gemacht wurde.¹⁰ Petrus wurde am französischen Hof nicht als ein wildes Geschöpf, welches wegen seiner fellartigen Behaarung eine Ähnlichkeit mit Tieren hatte, behandelt, sondern wie ein Mensch. So wurde Petrus, nachdem er Latein lesen und sprechen konnte, in die Hofrituale eingebunden und trug dem König bei dessen Mahlzeiten das Brot zu.¹¹ Die sogenannten Brotträger am Hofe wurden auf Französisch *sommelier de panneterie bouche* genannt. Dass Petrus als ein ehemals wilder Mensch, der in einer Höhle gelebt hatte, Latein sprechen und die Hofrituale erlernen konnte, machte ihn zu einem noch exotischeren Geschöpf. Nach dem



1 Unbekannter Maler, *Madeleine Gonzales*, Tochter des Haarmenschen Pedro Gonzales (Gonsalvus) 1580, Öl auf Leinwand 123 x 80 cm, Schloss Ambras Innsbruck Schloss Ambras Innsbruck

2 Unbekannter Maler, *Enrico Gonzales*, Sohn des Haarmenschen Pedro Gonzales (Gonsalvus) 1580, Öl auf Leinwand 100 x 86,5 cm, Schloss Ambras Innsbruck

Tod von Henri II. kümmert sich dessen Frau Katharina (eine geborene Medici) um Petrus. Katharina arrangierte im Jahre 1573 die Heirat von Petrus mit einer französischen Frau namens Catherine, die wahrscheinlich eine Ihrer Dienerinnen war.¹² Das Paar hatte sieben Kinder.¹³ Fünf dieser Kinder mit dem Namen Maddalena (geboren 1575), Enrique (geboren 1576), Francesca (geboren 1582) Antonietta (geboren 1588) und Orazio (geboren 1592) litten ebenfalls an *Hypertrichose*.¹⁴

Die Portraits der Familie Gonsalvus

Im Jahre 1582 kamen die Einzelportraits der Familie Gonsalvus (oder Gonzalez) und der ersten beiden behaarten Kinder (Maddalena und Enrique) nach München an den Hof vom Erzherzog Wilhelm V. von Bayern.¹⁵ Es gibt keine Quellen die darauf hindeuten, dass diese Portraits auch in München angefertigt wurden.¹⁶ Zapperi nimmt aufgrund der Halskrause bei Petrus und dessen Kindern an, dass die Bilder am französischen Hof entstanden sein könnten.¹⁷ Der Maler dieser Bilder ist bis heute nicht bekannt. Diese Portraits (Abb. 1–3) machte Wilhelm V. dem Erzherzog Ferdinand II. von Tirol für seine Kunstkammer in Schloss Ambras bei Innsbruck zum Geschenk.¹⁸ Kunst- oder Wunderkammern entstanden im 16. Jahrhundert als eine private Sammlung von Adligen: Fürsten, Herzogen oder Königen.¹⁹ Am Hofe Herzog Albrechts dem V. von Bayern entstand in München eine der ersten Kunst- oder Wunderkammern.²⁰ Der dort tätige Gelehrte Samuel Quiccheberg beschrieb 1565, dass Wunderkammern Gegenstände aus folgenden Bereichen enthalten sollten: Artificialia, Naturalia, Scientia, Mirabilia und Exocita.²¹ Die Bilder der behaarten Familie Gonsalvus waren damit für die Aufnahme in die Sammlung einer Wunderkammer prädestiniert, da sie alle Kriterien erfüllten. Einerseits sind sie von einem Menschen geschaffen also ein Artefakt, andererseits zeigen die Bilder eine unerwartete Variation der Natur (Naturalia). Die Familie Gonsalvus erzeugte schon zu Lebzeiten wissenschaftliches Interesse (Scientia), da sie von zwei der berühmtesten Ärzte der damaligen Zeit untersucht wurden. Darüber hinaus kann man sie durchaus als Wunder (*Mirabilia*) bezeichnen und in jedem Falle waren



3 Unbekannter Maler,
Haarmensch, Haarmann
Petrus Gonsalvus, 1580, Öl
auf Leinwand 190 x 80 cm,
Schloss Ambras Innsbruck

die Haarmenschen exotisch (*Exotia*). Die Bilder der Familie Gonsalvus wurden mehrfach kopiert und die Originale sowie deren Kopien befinden sich heute sowohl in Museen als auch in Hautkliniken.²² Dargestellt wurden drei behaarte Mitglieder der Familie in Lebensgröße (Abb. 1, 2 und 3) in einer festlichen, noblen Kleidung. Diese steht in einem gewissen Widerspruch zu dem Ambiente der Höhle, welches sie umgibt. Diese Umgebung kann oder soll auf die Herkunft von Petrus Gonsalvus (Pedro Gonsalvez) aus Teneriffa anspielen, deren Ureinwohner in Höhlen lebten.²³ Das Exotische bei diesem wilden Mann, der in einer Höhle lebte, wird durch die im Widerspruch dazu stehende festliche höfische Kleidung noch verstärkt. Bei allen drei Mitgliedern der Familie sind als einzige Hautareale der Kopf und die Hände zu sehen. Am Kopf und im Gesicht kann man sowohl bei dem Vater sowie dessen Sohn und Tochter die übermäßige Behaarung (*Hypertrichose*) erkennen. Die ebenfalls portraitierte Frau von Petrus Gonsalvus (Abb. 4) hatte einen normalen Haarwuchs. Die Frau trägt keine höfische Kleidung, die Kopfbedeckung deutet auf eine Herkunft als bürgerliche Person hin.²⁴ Im Museum Schloss Ambras ist diese auf dem Bild dargestellte Mutter der Kinder des Petrus Gonsalvus als Francesca also die Französin und nicht mit ihrem eigentlichen französischen Namen Catherine bezeichnet. Die vier großen Ölbilder aus der Sammlung im Schloss Ambras dienten als Vorlagen der beiden Miniaturen, die der niederländische Maler Joris oder Georg Hoefnagel geschaffen hat. Hoefnagel war von 1577 bis 1590 in München zunächst als Hofmaler bei Herzog Albrecht V. und dann bei dessen Nachfolger Wilhelm V. tätig.²⁵ Möglicherweise fertigte Hoefnagel diese Miniaturen (Abb. 5 und 6) bei einem Besuch auf Schloss Ambras an.²⁶ Interessant ist, dass diese Miniaturen der Familie Gonsalvus die Blätter 1 und 2 in einem Band mit dem Titel: *Animalia Rationalia et Insecta (Ignis)*, einem Teil eines vierbändigen Werkes über Tiere sind, welches Hoefnagel 1575–1582



4 Unbekannter Maler, Francesca, die Gattin des Haarmenschen Pedro Gonsalvus 1580, Öl auf Leinwand 111 x 92 cm, Schloss Ambras Innsbruck



5 Joris Hoefnagel, Pedro Gonzàlez (Petrus Gonsalvus) und seine Frau Catherine 1580, Abbildung I aus „Animalia Rationalia et Insecta (Ignis)“, Wasserfarbe und Gouache mit Goldrand auf Papier 14,3 x 18,4 cm, National Gallery Washington



6 Joris Hoefnagel, *Die Kinder des Pedro Gonzàlez (Petrus Gonsalvus)* 1580, Abbildung II aus „*Animalia Rationalia et Insecta (Ignis)*“, Wasserfarbe und Gouache mit Goldrand auf Papier 14,3 x 18,4 cm, National Gallery Washington

für König Rudolf II. schuf.²⁷ Außer der Familie Gonsalvus sind in dem gesamten Werk keine Menschen abgebildet. Die behaarten Menschen werden also hier der Tier- und Pflanzenwelt zugeordnet. Petrus Gonsalvus ist zusammen mit seiner Frau (Abb. 5) dargestellt, die ihre rechte Hand auf die linke Schulter ihres Mannes legt. Die Kleidung von Petrus Gonsalvus ist im Vergleich zu der Kleidung auf dem als Vorlage dienenden Ölgemälde verändert und besteht aus einem einfacheren grauen Stoff. Darüber trägt Petrus einen blauen Mantel. Petrus und seine Frau stehen hinter einem Felsen, der die Sicht auf ihre Beine verdeckt. Auf dem zweiten von Hoefnagel geschaffenen Aquarell, dem Doppelportrait der beiden auf den Ölgemälden dargestellten Kinder Maddalena und Enrique Gonsalvus, haben diese Kinder dieselbe Stellung wie auf den Einzelporträts. Bei Maddalena ist im Vergleich zum Ölgemälde nur die Farbe der Kleidung verändert und dem Rot der Farbe der Kleidung von Enrico angepasst. Beide Doppelporträts sind in einem ovalen Format gehalten und von einem Ring aus Muschelgold umrandet. Hoefnagel hat seine Miniaturen häufig mit Muschelgold verziert.²⁸

Medizinische Untersuchungen der Familie Gonsalvus

Die abnorm behaarten Mitglieder der Familie Gonsalvus wurden von zwei der damals renommiertesten Mediziner wissenschaftlich untersucht. Die erste medizinische Untersuchung erfolgte 1591 durch den Arzt Felix Platter, der Petrus, Maddalena und Enrique Gonsalvus in Basel gesehen hatte.²⁹ Felix Platter (auch lateinisch Platerus) genannt lebte von 1536–1614 und war Professor für Medizin an der Universität Basel.³⁰ 1614 erschien in Basel sein dreibändiges Werk über Beobachtungen (*observationes*), in denen er Krankheiten bei Menschen beschrieb. In Band drei auf Seite 553 findet sich der Abschnitt mit dem Titel: *Pilosi&hirsuti admodum hominis quidam* (übermäßiger Haarwuchs bei gewis-



7 Unbekannter Künstler Vierzig Jahre alter Vater und zwanzig Jahre alter Sohn mit ganz behaartem Körper 1642, Kupferstich, Abbildung auf Seite 16 des Buches: Aldovandi, Ulysse „Monstrorum Historia“, Bononiae (Bologna) 1642

sen Menschen). In diesem berichtet Platter über Menschen mit *Hypertrichose*. Auf der folgenden Seite 554 beschreibt Platter dann den Vater und die beiden Kinder (wohl Maddalena und Enrique) Gonsalvus, die aus Paris über Flandern angereist waren. Platter differenziert den übermäßigen Haarwuchs bei dieser Familie von dem übermäßigen Haarwuchs bei Kannibalen oder Ureinwohnern aus dem Amazonasgebiet.³¹ Er weist schon darauf hin, dass im Unterschied zu anderen Formen von *Hypertrichose* bei der Gonsalvus Familie die abnorme Behaarung am Gesichtsschädel um die Ohren herum besonders ausgeprägt ist.³² Platter erwähnt am Ende seiner Beschreibungen der Kinder der Familie Gonsalvus, dass es falsch sei, Menschen mit abnorm vielen Haaren als Wilde zu bezeichnen, da die massive Anzahl und abnorme Ausdehnung der Haare lediglich eine kosmetische Anomalie sei.³³ In Platters Buch sind die Kinder des Petrus Gonsalvus nicht abgebildet. Platter hatte wohl einen Maler angestellt, welcher wahrscheinlich die Kinder Maddalena und Enrique gemalt hatte, aber dessen Name ist unbekannt und die Bilder gelten als verschollen.³⁴



ipus generis hirsutissimi nominum pili hactenus ab oculis iniquitatem (ante eam uita) visi sunt hirsutiores homines tam in Orientali, quam in Occidentali Plaga Regione America egredientes ex materna alio candidi, nitidi, & leues v fratres infantes. Sin tractu temporis postea pili in aliqua corporis parte refecant, non tamen dicendum est totos hirsutos esse debere.

Puella pilosa annorum octo alterius foror.



8 Unbekannter Künstler Behaartes Mädchen im Alter von zwölf Jahren 1642, Kupferstich, Abbildung auf Seite 17 des Buches: Aldrovandi, Ulysse „Monstrorum Historia“, Bononiae (Bologna) 1642

9 Unbekannter Künstler Behaartes Mädchen im Alter von 8 Jahren, Schwester der anderen 1642, Kupferstich, Abbildung auf Seite 22 des Buches: Aldrovandi, Ulysse „Monstrorum Historia“, Bononiae (Bologna) 1642

Im Jahre 1591 kam die Familie Gonsalvus an den Hof der Farnese in Parma, da sie dem Herzog von Parma geschenkt worden waren.³⁵ Petrus und sein Sohn Enrique sowie zwei seiner Töchter waren etwa im Jahre 1593 von Ulisse Aldrovandri in Bologna untersucht worden.³⁶ Ulisse Aldrovandi wurde 1522 in Bologna geboren, studierte in Bologna zunächst Jura, Mathematik und Philosophie, ab 1545 Medizin an der renommierten Fakultät in Padua und promovierte 1553 in Pisa im Fach Medizin.³⁷ Ab 1561 war er Professor für Naturkunde an der Universität in Bologna. Ulisse Aldrovandi wurde auch als Aristoteles von Bologna bezeichnet.³⁸ Aldrovandi hatte eine große naturkundliche Sammlung mit mehr als 18.000 Objekten, welche er 1603 an die Stadt Bologna vermacht hatte, wo diese Sammlung heute in einem Museum im Palazzo Poggi untergebracht ist.³⁹ Aldrovandi hat ein dreizehn Bände umfassendes Werk über naturkundliche Themen unter anderem über Pflanzen, Insekten, Tiere und Menschen geschrieben. Der letzte Band mit dem Titel *Monstrorum historia* erschien 1642 posthum. Er war von seinem Schüler Ambrosinus bearbeitet worden.⁴⁰ Den Text hatte allerdings Aldrovandi selber im Jahre 1600 weitgehend fertig gestellt.⁴¹ In diesem Buch befinden sich auch Kupferstiche mit Darstellungen



10 Lavinia Fontana, *Portrait Antonietta Gonsalez* 1593/4, Öl auf Leinwand 87 x 46 cm, Musée du chateau de Blois
Abbildung auf Seite 16 des Buches: Aldrovandi, Ulysse „Monstrorum Historia“, Bononiae (Bologna) 1642

erst dreizehn Jahre alt⁴⁴. Enrique war im Alter von achtzehn Jahren an den Hof des Kardinals Odoardo Farnese in Rom von Ranuccio Farnese, dem Bruder Odoardos verschenkt worden.⁴⁵ Das Alter von Petrus Gonsalvus, der 1537 geboren worden war betrug 1893 bereits 56 Jahre, was ein weiterer Hinweis ist, dass die Altersangaben in dem Buch von Aldrovandi nicht unbedingt stimmen müssen. Das gleiche gilt für die Angaben des Alters des abgebildeten haarigen Mädchens, welches mit 12 Jahren angegeben ist. Nach den Altersangaben könnte diese Person nicht Maddalena, die älteste Schwester Enriques, die schon 1575 geboren wurde sein und auch nicht Antonietta, die jüngste Schwester, die erst 1588 geboren wurde, sein.⁴⁶ Maddalena war 1593 schon 18 Jahre alt, hatte in Parma geheiratet, von den Farnese ein Haus geschenkt bekommen und selber schon ein Kind, welches wiederum eine *Hypertrichose* hatte.⁴⁷ Vom Alter her, käme die 1582 geborene Francesca Gonsalvus als das im Buch von Aldrovandi auf Seite 17 abgebildete Mädchen in Frage, die ebenfalls an *Hypertrichose* litt.⁴⁸ Bei der Schwester dieses behaarten Mädchens handelt es sich wahrscheinlich bei der auf Seite 22 im Buch von Aldrovandi Dargestellten um die 1588 geborene Antonietta. Es ist dokumentiert, dass Aldrovandi Antonietta, das Mädchen aus Parma, untersucht hat.⁴⁹ Außerdem war Antonietta in der Nähe von Bologna bei der Marquesa Isabella di Pallavicina in Soragna untergebracht.⁵⁰ Von Antonietta gibt es zwei erhaltene bildliche Darstellungen: ein Ölgemälde und eine Zeichnung, die beide von Livinia Fontana geschaffen wurden (Abb. 10 und 11). Das in Öl ausgeführte Portrait (Abb. 10) zeigt Antonietta im Alter von etwa fünf bis sechs Jahren. Man kann die abnorme Behaarung am Kopf gut erkennen. An-

von Mitgliedern der Familie Gonsalvus (Abb. 7,8 und 9).⁴² Aldrovandi hatte insgesamt drei namentlich bekannte Maler: Lorenzo Benini aus Florenz, Cornelius Svintus aus Frankfurt und Jacobo Ligozzi aus Verona angestellt, um die Illustrationen für seine Bücher anzufertigen. Da deren Arbeiten nicht unterzeichnet wurden, kann man diese drei Kupferstiche von behaarten Mitgliedern der Familie Gonsalvus nicht sicher einem dieser individuellen Künstler zuordnen.⁴³ Auf dem Stich mit dem behaarten vierzigjährigen Mann und dessen behaarten zwanzigjährigem Sohn sind wahrscheinlich Petrus Gonsalvus und dessen Sohn Enrique dargestellt. Beide haben auch eine deutliche Ähnlichkeit mit dem Portrait von Petrus Gonsalvus auf Schloss Ambras. Wie auf diesem Portrait aus Ambras sind in dem Buch von Aldrovandi Petrus und Enrique in festlicher Kleidung dargestellt. Es kann sein, dass die Altersangaben nicht exakt stimmen, was bei einem Buch, welches 38 Jahre nach dem Tod des Autors gedruckt wurde, nicht ganz überraschend ist. Falls die Untersuchung wie Wiesner-Hanks beschrieben 1593 stattgefunden hatte, war Enrique zu diesem Zeitpunkt



11 Lavinia Fontana, *Portrait Antonietta Gonsalvez* 1594/5, roter und schwarzer Bleistift auf Papier 9,4 x 7,6 cm, The Pierpoint Morgan Library, New York USA

tonietta hält ein Schriftstück in den Händen. Das Schriftstück ist auf lateinisch geschrieben und gibt Auskunft über die Herkunft Antoinettas. Die Übersetzung lautet: *Von den kanarischen Inseln kam Don Pietro an den Hof der Hoheit König Heinrich II. von Frankreich und von dort kam er zu seiner Excellenz, dem Herzog von Parma. Von dort kam ich Antoinetta und jetzt kann man mich am Hofe der Dame Isabella Pallavicina, der Marquesa von Soragna finden.* Damit ist in kurzen Worten die Geschichte von Antonietta Gonsalvus und ihrer Familie zusammengefasst. Die Zeichnung der Antonietta (Abb. 11), mit einem roten Kreidestift und Bleistift ausgeführt, war Teil eines Bandes mit neunzehn Zeichnungen von Lavinia Fontana, die Persönlichkeiten aus Bologna und Umgebung darstellten darunter auch Ulisse Aldrovandi.⁵¹ Aldrovandi hatte neben der Naturaliensammlung auch eine Bildersammlung. In dieser gab neben Portraits der Erzherzöge Francesco I. und Fernando I. auch je ein Portrait von Petrus Gonsalvus und eines von einer seiner Töchter, wobei es sich wahr-

scheinlich um Antonietta handelte.⁵² Die Villa existiert nicht mehr und die Bilder sind verschollen. Die Bildunterschriften aber sind erhalten und die Bilder mit den Darstellungen der Familie Gonsalvus hatten folgende Titel: *Bildnis eines haarigen Mädchens, Tochter eines wilden Mannes und einer europäischen Frau* und *Bildnis des wilden Mannes, Vater des Kindes*.⁵³

Der haarige Heinrich am Hof von Odoardo Farnese in Rom

Ihr Bruder Enrique, der auf italienisch auch Arrigo genannt wurde, kam als Geschenk des Ranuccio Farnese an seinen jüngeren Bruder den Kardinal Odoardo Farnese an dessen Hof nach Rom.⁵⁴ An diesem Hofe war der Maler Agostino Carracchi tätig, welcher im Auftrag von Odoardo Farnese ein Dreifachportrait der drei Hofnarren (Abb. 12) mit dem Titel: *Triplo ritratto di Arrigo peloso, Pietro matto e Amon nano* (Dreifachportrait von dem haarigen Heinrich, dem verrückten Pietro und dem Zwerg Amnon) schuf.⁵⁵ Bei Arrigo handelt es sich um den Sohn von Petrus Gonsalvus mit dem spanischen Namen Enrique, der bereits etwa 20 Jahre vorher auf dem Einzelportrait in Ambras abgebildet wurde.⁵⁶ Arrigo ist auf dem Bild von Carracchi in der Mitte dargestellt, links von ihm befindet sich der Zwerg und rechts von ihm der Verrückte. Diese Reihenfolge entspricht nicht dem üblichen Bildtitel, in welchem normalerweise die Personen in der Reihenfolge von links nach rechts aufgeführt werden. Die Tatsache, dass der Arrigo als erste Person in dem Bildtitel genannt ist, betont die Bedeutung von Arrigo. Arrigo blickt den Verrückten an und zeigt mit seinem linken Finger auf den Zwerg. Enrico ist spärlich mit einer sogenannten *tamarco* einer Art Tunika bekleidet, die als typische Kleidung der *Guantschen* gilt.⁵⁷ Somit wird Arrigo als Angehöriger dieser Ethnie gekennzeichnet. Die *tamarco* besteht



12 Agostino Carracci, *Dreifachportrait vom haarigen Harry, verrücktem Peter und dem Zwerg Amon*
1598, Öl auf Holz 101 x 133 cm, Museo del Capodimonte Neapel

aus Ziegenfell mit der entsprechenden Behaarung. Das kann auch eine Andeutung sein, dass die abnorme Behaarung bei *Hypertrichose* an ein Tierfell erinnert. Die bildliche Darstellung des Arrigo ist die einzige verfügbare, auf der nicht nur die abnorme Behaarung des Gesichtsschädels sondern auch die des gesamten Körpers zu sehen ist. Auf der Brust sind diese Haare fein, dünn und lang und heller als die Behaarung auf dem Kopf. Felix Platter hatte bei seiner Untersuchung der Familie Gonsalvus in Basel, eine abnorme Behaarung der Arme und Beine sowie der Brust und des Rückens bei Enrique und dessen Vater beschrieben.⁵⁸ Von der Haltung auf diesem Bild her hat Arrigo auf dem von Carracci geschaffenen Gemälde Bild eine Ähnlichkeit mit der Statue des Hercules bei Farnese. Diese Statue des Hercules, eine römische Kopie (von ca 200 nach Christus) einer griechischen Statue des Hercules, die wahrscheinlich im 4. Jahrhundert vor Christus entstanden war, war in 16. Jahrhundert in Rom nahe der *Caracalla Thermen* gefunden worden und in den Garten des Palastes der Farnese in Rom gebracht worden.⁵⁹ In dem Bild von Carracci wird durch die Anwesenheit des Papageien, der zwei Hunde und der beiden Affen dargestellt, dass im Palast der Farnese in Rom Tiere in enger Nachbarschaft und im Einklang mit den Menschen lebten.⁶⁰ Der jüngere Bruder Arrigos mit dem Namen Oracio kam später ebenfalls von Parma an den Palast der Farnese in Rom.⁶¹ Auch dieses Mitglied der Familie Gonsalvus mit übermäßigem Haarwuchs wurde wie sein Bruder und die beiden Schwestern portraitiert (Abb. 13). Auf dem von Stefano della Bella geschaffenen Kupferstich ist vorwiegend der Kopf von Oracio dargestellt, der einen ähnlichen Haarwuchs wie bei seinem Bruder und seinem Vater zeigt. Beide Brüder ließen sich später am Landsitz der Farnese in Capodimonte in einem kleinen Dorf nahe des

Bolsanosees nieder.⁶² Arrigo war insgesamt viermal verheiratet und hatte mehrere Nachkommen, von denen einige ebenfalls an einer *Hypertrichose* litten.⁶³

Die Erstbeschreibung des Ambras Syndroms

Im Jahre 1993 konnte ein Forscherteam aus München nachweisen, dass ein Kind mit übermäßiger Behaarung, welche ungewöhnlich auf dem Körper verteilt war, einen genetischen Defekt am Chromosom 8 aufwies.⁶⁴ Da die abnorme Behaarung im Gesicht dieses Kindes einen der Autoren stark an die abnorme Gesichtsbehaarung der auf den in Schloss Ambras präsentierten Portraits von Madalena und Enrique Gonsalvus erinnerte, nannte er die Krankheit Ambras Syndrom.⁶⁵ Bisher ist es einzigartig, dass eine seltene Erbkrankheit nach einem Museum beziehungsweise einer ehemaligen Wunderkammer benannt ist.

Betrachtung der Portraits der Familie Gonsalvus unter medizinischen Gesichtspunkten

Die Frage, ob die Mitglieder der Familie Gonsalvus, die einen abnormen Haarwuchs hatten, tatsächlich an Ambras Syndrom litten, bedarf der Klärung. Endgültig klären könnte man diese Frage nur, wenn es noch sterbliche Überreste der Familie Gonsalvus gäbe, aus denen man die DNA für eine Chromosomenanalyse gewinnen und den für das Ambras Syndrom typischen Defekt am Chromosom 8 nachweisen könnte. Da dieses genetische Material aber nicht verfügbar ist, ist man darauf angewiesen, Informationen aus Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts, wie den Büchern von Aldrovandi und Platter auszuwerten. In erster Linie ist es wichtig, die Bilder der Mitglieder der Familie Gonsalvus genau zu betrachten. Mit einer Betrachtung der Bilder der Familie Gonsalvus unter medizinischen Gesichtspunkten wendet man die Methode an, die Sir William Osler in einem Aufsatz beschrieben hat.⁶⁶ In diesem hat er einen seiner Leitsätze: *Die Kunst der Beobachtung und die Beobachtung der Kunst* erwähnt. Wendet man dieses Prinzip von Osler an, so ist es zunächst wichtig, den Aufsatz über die Erstbeschreibung des Ambras Syndroms von Baumeister in Bezug auf die Beschreibung der Ausdehnung der abnormen Haare und deren Farbe genau zu studieren. Die zusätzlichen Haare im Gesicht haben eine andere Konsistenz und Färbung als die normalen Kopfhare. Sie sind dünner (wie Seide), länger und weniger pigmentiert und damit heller als die normalen Kopfhare.⁶⁷ Diese zusätzlichen Haare sind im Gesichtsschädel besonders in der Gegend um die Ohren herum lokalisiert und es findet sich eine Ausbreitung von abnormen Haaren von der Nasenwurzel aus in Richtung Stirn.⁶⁸ Ausgespart von der zusätzlichen Behaarung sind die Beugeseiten der Hände und die Fußsohlen.⁶⁹ Die abnorme Behaarung bei Patienten mit Ambras Syndrom verschwindet nicht wie bei anderen Formen der *Hypertrichose* im Laufe des Lebens, sondern sie nimmt gerade im Bereich um die Ohren herum, an der Stirn und im Bereich des Unterkiefers mit der Zeit weiter zu.⁷⁰



13 Stefano della Bella, *Portrait of Orazio Gonsalez*, undatiert, Kupferstich 29,1 x 15,4 cm, Yale University Art Gallery, New Haven USA

Wenn man die Form der Behaarung der Mitglieder der Gonsalvus Familie, die an der Krankheit litten und die portraitiert worden sind, unter diesen Aspekten: der im Vergleich zu normalem Kopfhair veränderten Ausbreitung, Struktur und Farbe der zusätzlichen Haare analysiert, kann man interessante Beobachtungen machen. Bei den in farbigen Portraits in Ölfarbe oder mit Buntstiften dargestellten Mitgliedern der Familie: Petrus, Maddalena, Enrique (oder Arrigo) und Antonietta kann man erkennen, dass die Farbe der zusätzlichen Haare im Gesicht deutlich heller ist als die Farbe der Kopfhare. Bei den drei im Schloss Ambras aufbewahrten Portraits in Öl (Abb. 1–3) erkennt man insbesondere bei Petrus, dass die zusätzlichen Haare im Gesicht und die Barthaare heller sind (also weniger Pigment aufweisen) als die anderen Haare auf dem Kopf. Die ungewöhnliche Ausbreitung der Haare von der Nasenwurzel zur Stirn mit nahezu kompletter Bedeckung der Stirn durch Haare ist bei Petrus besonders ausgeprägt. Sie ist bei den Kindern weniger deutlich zu sehen aber auch bei Enrique ist fast die gesamte Stirn von Haaren bedeckt. Bei dem in Ölfarben ausgeführten von Livinia Fontana geschaffenen *Portrait der Antonietta* (Abb. 10) ist diese abnorme Behaarung der Stirn weniger stark ausgeprägt wie auch der Unterschied der Farbe zwischen der normalen Kopfhaarung und der abnormen Gesichtsbehaarung. Das ist aber bei der von derselben Künstlerin etwa zu selben Zeit geschaffenen Zeichnung (Abb. 11) anders. Hier sind die abnormen Haare mit einem roten Bleistift besonders hervorgehoben und die Struktur der abnormen Haare am Kinn ist gut zu erkennen. Auch bei dem Gemälde von Agostino Carracci (Abb. 12) mit dem *Dreifachportrait* kann man im Gesicht des Arrigo (oder Enrique) die zusätzlichen helleren Haare an der Stirn und am Kinn guter erkennen. Das weitere charakteristische Merkmal des Ambras Syndroms, die ausgiebige Behaarung um die Ohren herum kann man ebenfalls auf einigen Portraits der Familie Gonsalvus sehen. Bei Petrus (Abb. 1) erkennt man vor, unter und oberhalb der Ohren eine große Anzahl von zusätzlichen Haaren, bei Maddalena (Abb. 2) ist ein Teil der Ohrmuschel komplett von Haaren bedeckt und bei Enrique kann man die Ohrmuscheln überhaupt nicht sehen. Bei dem Kupferstich von Vater und Sohn Gonsalvus (Abb. 7) aus Aldrovandis Buch *Monstrorum Historia* sind beim Vater Petrus die Ohren komplett von Haaren bedeckt, beim Sohn sind in dieser Darstellung die Ohrmuscheln zu sehen. Dieser Kupferstich zeigt auch, dass die abnorme Behaarung besonders im Bereich der Stirn beim Ambras Syndrom die Tendenz hat im Alter zuzunehmen, denn Petrus hat deutlich mehr zusätzliche Haare auf der Stirn als Enrique. Bei den Kupferstichen der Töchter von Petrus Gonsalvus (Abb. 8 und 9) sind die Ohrmuscheln vollständig von Haaren verdeckt. Bei den Portraits der Antoinetta von Lavinia Fontana kann man auf dem Ölbild (Abb. 10) gar keine Ohrmuscheln erkennen, bei der Zeichnung (Abb. 11) kann man sehen, dass ein Teil der dargestellten rechten Ohrmuschel von Haaren bedeckt ist.

Auf dem Gemälde (Abb. 12) von Agostino Carracci mit dem *Dreifachportrait* sind die Ohrmuscheln des Arrigo nicht behaart aber es findet sich vor und unmittelbar unterhalb des Ohres ein vermehrter Haarwuchs. Auf dem Kupferstich mit dem *Portrait des Oracio Gonsalvus* (Abb. 13) kann man die linke dem Betrachter zugewandte Ohrmuschel nicht sehen, da diese komplett von Haaren überwachsen ist. Man kann also auf allen erhaltenen zu Lebzeiten der Familie Gonsalvus angefertigten bildlichen Darstellungen deutliche Zeichen für ein Ambras Syndrom erkennen.⁷¹ Auffallend ist, dass eine Künstlerin und mehrere Künstler die abnorme Behaarung der Mitglieder der Familie Gonsalvus unabhängig von deren Alter nahezu einheitlich dargestellt haben.

Felix Platter, der Arzt aus Basel, der Petrus, Maddalena und Enrique untersucht hatte beschrieb detailliert die Verteilung der abnormen Haare bei den von ihm untersuchten Mitgliedern der Familie Gonsalvus.⁷² Aus dem Buch des Ulysse Aldrovandi, dem Arzt und Naturforscher aus Bologna erhalten wir noch die wichtige Information, dass Nachkommen der Kinder des Petrus Gonsalvus, in

diesem Falle die Tochter Maddalena eigene Kinder hatte, die ebenfalls an der *Hypertrichose* litten.⁷³ Eine ähnliche Information finden wir bei Zapperi, der im Archiv der Kleinstadt Capodimite recherchiert hatte, dass Enrique Gonsalvus einen Sohn hatte, der ebenfalls den abnormen Haarwuchs aufwies.⁷⁴ Das Ambras Syndrom bzw. der Defekt am Chromosom 8, welcher die Krankheit auslöst, wird dominant vererbt.⁷⁵ Bei einer dominanten Vererbung sind statistisch gesehen 50% der Nachkommen von der Krankheit betroffen. Bei der Familie Gonsalvus ist dokumentiert, dass fünf von sieben (70%) Kindern von *Hypertrichose* betroffen waren und auch auf die nachfolgende Generation weiter vererbt haben. Das ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Familie Gonsalvus von dem Ambras Syndrom betroffen war. Ausgestattet mit dem heutigen medizinischen Wissen kann man im Falle der Familie Gonsalvus mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgrund der Betrachtung von zu Lebzeiten der Familie geschaffenen Kunstwerken und dem Studium zeitgenössischer Quellen eine medizinische Diagnose stellen. Andererseits wird bei der medizinischen Betrachtungsweise der Bilder auch deutlich, dass die verschiedenen Künstler*innen, die diese Werke anfertigten, alle von *Hypertrichose* betroffenen Mitglieder der Familie Gonsalvus im Sinne einer Nachahmung der Natur dargestellt haben.⁷⁶ In diesen Kunstwerken sind die entscheidenden Merkmale der abnormen Verteilung und der Struktur der zusätzlichen Haare einheitlich dargestellt. Somit kann man davon ausgehen, dass mit großer Wahrscheinlichkeit die Mitglieder der Familie tatsächlich so ausgesehen haben wie auf den Portraitbildern und an der speziellen Form der *Hypertrichose*, die als Ambras-Syndrom bezeichnet wird, gelitten haben.

Leider ist der Ausdruck Ambras Syndrom von einigen Autoren zu unspezifisch auch für andere Fälle von *Hypertrichose*, welche nicht durch eine Anomalie am Chromosom 8 verursacht worden sind, verwendet worden.⁷⁷ Ambras Syndrom ist ein *Eponym*. Der Begriff *Eponym* bedeutet Benennung. Es kann eine Person, ein Ort oder ein Ding sein, nachdem etwas benannt wird.⁷⁸ Auch wenn beim Ambras Syndrom der Begriff von einigen Medizinern nicht genau genug verwendet worden ist, kann es sinnvoll sein an dem Begriff festzuhalten, denn das *Eponym* steht beim Ambras Syndrom nicht alleine für eine Krankheit sondern einen Teil der europäischen Kulturgeschichte.

Zusammenfassend kann man sowohl die kunsthistorische Fragestellung, ob die künstlerischen Darstellungen der Familie Gonsalvus eine korrekte Nachahmung der Natur sind und die medizinhistorische Frage, ob die Familie Gonsalvus tatsächlich ein Ambras Syndrom hatte, mit ja beantworten.

Anmerkungen

- 1 Zapperi, Roberto: *Der wilde Mann von Teneriffa*, München 2004
- 2 Wiesner-Hanks, Merry: *The Marvelous Hairy Girls: The Gonzales Sisters and Their Worlds*, New Haven, London 2009
- 3 Daston, Lorraine/Park, Katherine: *Wonders and the Order of Nature*, New York, London 1998
- 4 Rosen, Valeska von: „Nachahmung“ in: *Metzler Lexikon der Kunstwissenschaften* hrsg. von Pfisterer, Ulrich, 2. Auflage, Berlin 2019, S. 298
- 5 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S. 7
- 6 Baumeister, F.A.M./Schwarz, H.P./Stengel-Rutkowski, S.: „Childhood hypertrichosis: diagnosis and management“, in: *Archives of Disease in Childhood* 72 (1995), S.457–459, hier S. 457
- 7 Mercer, John: *The Canary Islanders their prehistory, conquest and survival*. London 1980, S. 224
- 8 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 9
- 9 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 74
- 10 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.39
- 11 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm.4), S. 111
- 12 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.80
- 13 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.214
- 14 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.113
- 15 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.66
- 16 Hertel, Christiane: „Hairy issues Portraits of Petrus Gonsalvus and his family in Archduke Ferdinand II s Kunstkammer and their contexts“, in: *Journal of the History of Collections* 13 (2001), S. 1–22, hier S. 5
- 17 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.68
- 18 Hertel 2001 (wie Anm.16), S. 4
- 19 Sandbichler, Veronika: „AMBRAS [...] worinnen eine wunderwürdige, ohnschätzbare Rüst=Kunst und Raritäten Kammer anzutreffen“, in: *Erzherzog Ferdinand II. und die Sammlungen auf Schloss Ambras in Dresden & Ambras* hrsg. von Haag, Sabine, Wien 2012, S.31
- 20 Stockbauer, J.: *Die Kunstbestrebungen am bayerischen Hofe unter Herzog Albrecht V und seinem Nachfolger Wilhelm V.* ,Wien 1874, S. 8
- 21 Quiccheberg, Samuel: *Inscriptiones Vel Tituli Theatri Amplissimi* ,München 1565, S. 1.
- 22 Hertel 2001 (wie Anm.16), S. 6 u. 16.
- 23 Mercer 1980 (wie Anm. 8), S. 198.
- 24 Hertel 2001 (wie Anm. 16), S.5
- 25 Seehafer, Michèle: „Shimmering Virtue: Joris Hoefnagel and the Uses of Shell Gold in the Early Modern Period“ in: *Materialized Identities in Early Modern Culture 1450–1750* hrsgb. von Burghartz, Susanne/Göttler, Christine/Rublack, Ursula, Amsterdam 2021, S. 281–316, hier S. 288
- 26 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.70
- 27 Hertel 2001 (wie Anm. 16), S.6
- 28 Seehafer 2021 (wie Anm. 16), S. 283
- 29 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.90
- 30 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 184
- 31 Plateris, Felicis: *Observationum, in Hominis affectibus, plerisque, corpori et animo, functionum lesione, dolore, aliave malestia et vitiae incommocantibus*, Libri tres. Basel 1614, S. 553
- 32 Plateris, Felicis Basel 1614 (wie Anm. 23), S. 554
- 33 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 196
- 34 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 185
- 35 Zapperi, Roberto: „Arrigo le velu, Pietro le fou, amon le nain et autres betes: Autour d'un tableau d'agostino carrace“, in: *Annales. Histoire, Sciences Sociales* 40 (1985), S. 307–327, hier S. 307
- 36 Trüeb, Ralf, M.: „Value of Eponyms in Dermato-Trichological Nomenclature“, in: *Skin Appendage Disorders* 4 (2018), S. 71–77, hier S. 73
- 37 Bäumer-Schleinkofer, Äne: Ulisse Aldrovandi: „Vollendung des Aristoteles in plinianischer Manier“, in: *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 17 (1994) 183–199, hier S. 183
- 38 Cheng, Sandra: „The Cult of the Monstrous: Caricature, Physiognomy, and Monsters in Early Modern Italy, in: *Preternature: Critical and Historical Studies on the Preternatural* 1 (2012), S. 197–231, hier S. 215
- 39 Tagliaferri, Maria Cristina/Tommasini, Stefano/Taglioli Pattero, Sandra: „Ulisse Aldrovandi als Sammler: Das Sammeln als Gelehrsamkeit oder als Methode wissenschaftlichen Forschens?“, in: *Macrocosmos im Microcosmos Die Welt in der Stube Zur Geschichte des Sammelns 1450–1800* hrsg. von Andreas Grote Wiesbaden 1994, S. 265–282, hier S. 271
- 40 Bäumer-Schleinkofer 1994 (wie Anm. 37), S. 195

- 41 Cheng 2012 (wie Anm. 38), S. 229
- 42 Aldrovandi, Ulyssis Patricii Bonomiensis: *Monstrum Historia cum Paralipomenis Historiae omnium animalum*. Bononiae 1642, S. 16 und 17
- 43 Bäumer-Schleinkofer 1994 (wie Anm. 37), S. 186
- 44 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 184
- 45 Zapperi, Roberto 1985 (wie Anm. 35), S. 307
- 46 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. Xi
- 47 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 207
- 48 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S.114
- 49 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 211
- 50 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 8
- 51 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 216
- 52 Zapperi, Roberto 2004 (wie Anm. 1), S.115
- 53 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 204
- 54 Hertel 2001 (wie Anm. 16), S.17
- 55 Oranges, C.M./Matucci-Cerinic, M.: „Hypertrichosis and dwarfism in a painting by Agostino Carracci (1598–1600)“, in: *Journal of Endocrinological Investigation* 2015 doi10.1007/s40618-015-0305-8
- 56 Zapperi 1985 (wie Anm. 35), S.308
- 57 Hertel 2001 (wie Anm. 16), S.17
- 58 Plateris 1614 (wie Anm. 31), S. 553
- 59 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 52
- 60 Zapperi 1985 (wie Anm. 35), S. 316
- 61 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 8
- 62 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 8
- 63 Zapperi 2004 (wie Anm. 1), S. 215
- 64 Baumeister, F.A.M./Egger, J./Schildhauer M.T./Stengel-Rutkowski, S.: *Ambras syndrome: delineation of a unique hypertrichosis universalis congenita and association with a balanced pericentric inversion (8) (p11,2;q22)*. *Clinical Genetics* 44 (1993), S.121–128, hier S. 121
- 65 Baumeister 1993 (wie Anm. 64), S.126
- 66 Osler, William: “The natural method of teaching the subject of medicine.” *Journal of the American Medical Association* 24 (1901), S.1673–1679, hier S. 1673
- 67 Baumeister 1993 (wie Anm. 64), S.122
- 68 Baumeister 1993 (wie Anm. 64), S.122
- 69 Baumeister, F.A.M.: „Differentiation of Ambras syndrome from Hypertrichosis universalis“, in: *Clinical Genetics* 57 (2000), S. 157–158, hier S. 157
- 70 Baumeister 1995 (wie Anm. 6), S. 458
- 71 Wiesner-Hanks 2009 (wie Anm. 2), S. 52
- 72 Plateris 1614 (wie Anm. 32), S. 553
- 73 Aldrovandi 1642 (wie Anm. 42), S. 473
- 74 Zapperi 2004 (wie Anm.1), S. 153
- 75 Baumeister 1993 (wie Anm. 64), S.127
- 76 Rosen 2019 (wie Anm. 4), S. 298
- 77 Chen, W./Ring, J./Happle, R.: Congenital generalized hypertrichosis terminalis: a proposed classification and a plea to avoid the ambiguous term: „Ambras syndrome“, *European Journal of Dermatology* 25 (2015), S. 223–227, hier S. 223
- 78 Trüeb 2018 (wie Anm. 36), S. 71

Bildnachweise

Abbildung 1

Schloss Ambras Innsbruck Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien
<https://www.schlossambras-innsbruck.at/object/5529>

Abbildung 2

Schloss Ambras Innsbruck Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien
<https://www.schlossambras-innsbruck.at/object/5531>

Abbildung 3

Schloss Ambras Innsbruck Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien
<https://www.schlossambras-innsbruck.at/object/5532>

Abbildung 4

Schloss Ambras Innsbruck Sammlung des Kunsthistorischen Museums Wien
<https://www.schlossambras-innsbruck.at/object/5530>

Abbildung 5

National Gallery of Art Washington USA
<https://www.nga.gov/collection/art-object-page.69680.html>

Abbildung 6

National Gallery of Art Washington USA
<https://www.nga.gov/collection/art-object-page.69691.html>

Abbildung 7

Bildschirmphoto von Seite 16 (angefertigt am 20.2.2023) von
<https://becker.wustl.edu/news/rare-book-collections-aldrovandi-ulisse-1642-monstrorum-historia/>

Abbildung 8

Bildschirmphoto von Seite 17 (angefertigt am 20.2.2023) von
<https://becker.wustl.edu/news/rare-book-collections-aldrovandi-ulisse-1642-monstrorum-historia/>

Abbildung 9

Bildschirmphoto von Seite 22 (angefertigt am 20.2.2023) von
<https://becker.wustl.edu/news/rare-book-collections-aldrovandi-ulisse-1642-monstrorum-historia/>

Abbildung 10

Musée du chateau de Blois, Frankreich
https://www.pop.culture.gouv.fr/notice/joconde/M0271000335?auteur=%5B%22FONTANA%20Lavinia%22%5D&last_view=%22list%22&idQuery=%22c43e2ab-30e1-0dd6-4cde-8cb205caf%22

Abbildung 11

The Pierpoint Morgan Library New York USA
https://www.themorgan.org/sites/default/files/images/collection/drawings/download/263444v_0001.jpg

Abbildung 12

Museo di Capodimonte Napoli Italien
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Agostino_Carracci_-_Hairy_Harry,_Mad_Peter_and_Tiny_Amon_-_WGA4398.jpg

Abbildung 13

Yale University Art Gallery New Haven USA
<https://artgallery.yale.edu/collections/objects/8199>

Dieser Beitrag ist auch unter folgender Internetadresse abrufbar:
<https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/607/>